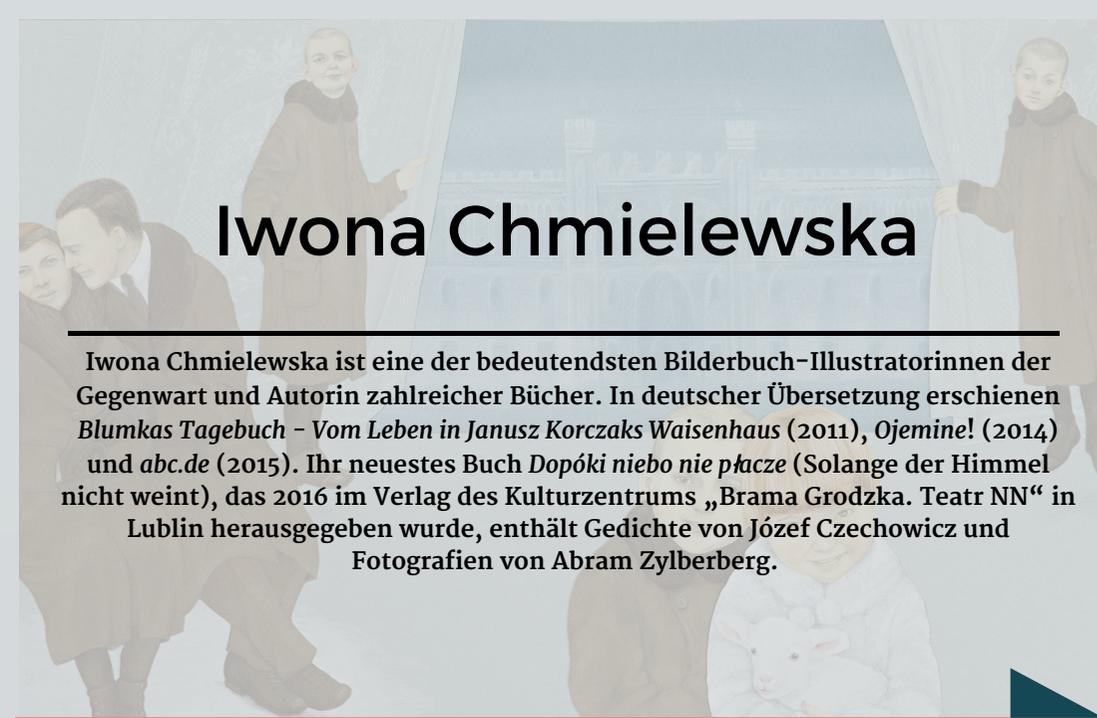




**Fotografien aus der jüdischen Stadt in Lublin.
Gespräch mit Iwona Chmielewska und Ulrike Grossarth über
das Erinnern durch Illustrationen, Poesie und Performance
Samstag, 3. Dezember 2016 um 19 Uhr im buch|bund**



Iwona Chmielewska

Iwona Chmielewska ist eine der bedeutendsten Bilderbuch-Illustratorinnen der Gegenwart und Autorin zahlreicher Bücher. In deutscher Übersetzung erschienen *Blumkas Tagebuch - Vom Leben in Janusz Korczaks Waisenhaus* (2011), *Ojeme!* (2014) und *abc.de* (2015). Ihr neuestes Buch *Dopóki niebo nie płacze* (Solange der Himmel nicht weint), das 2016 im Verlag des Kulturzentrums „Brama Grodzka. Teatr NN“ in Lublin herausgegeben wurde, enthält Gedichte von Józef Czechowicz und Fotografien von Abram Zylberberg.

Podiumsgespräch am Samstag, dem 3. Dezember 2016 um 19 Uhr in der Buchhandlung buch|bund (Sanderstrasse 8, 12047 Berlin). Das Gespräch wird durch Studierende des Masters Osteuropäische Kulturstudien moderiert und simultan Deutsch/Polnisch übersetzt. Der Eintritt ist frei.



Ulrike Grossarth

Ulrike Grossarth ist Konzeptkünstlerin, Performerin, Malerin und Solotänzerin. Sie lehrt als Professorin für Übergreifendes künstlerisches Arbeiten an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 2013 gründete sie mit der *Schule von Lublin* ein mobiles Institut zum Studium jüdischer Themen an authentischen Orten in Südostpolen. Sie arbeitet mit dem Kulturzentrum „Brama Grodzka. Teatr NN“ zusammen. Ihr Buch *Ulica Nowa 3* mit Straßenfotografien aus dem jüdischen Viertel Lublins aus den 1930er Jahren von Stefan Kielsznia erschien als Begleitband zu ihrer Ausstellung *Stoffe aus Lublin* (Bławatne z Lublina) im Kunsthaus Dresden.

Fotografien aus der jüdischen Stadt in Lublin

Gespräch mit Iwona Chmielewska und Ulrike Grossarth über das Erinnern durch Illustrationen, Poesie und Performance

Der Zweite Weltkrieg löschte viele Zentren jüdischen Lebens in Polen aus und verschüttete die Erinnerungen an ihre Bewohner_innen – an ihren Alltag, ihre Kultur und Kunst. Exemplarisch für das tragische Schicksal des osteuropäischen Judentums und zugleich besonders im Hinblick auf das Ausmaß der Tragödie war die jüdische „Parapolis“ im polnischen Vorkriegs-Lublin. Vor 1939 machten dort Jüdinnen und Juden ein Drittel der Bevölkerung aus. Heute ist vom jüdischen Viertel der Stadt, die ehemals ein chassidischer Pilgerort war und wegen der weltberühmten Talmudschule als „Jüdisches Oxford“ bezeichnet wurde, lediglich ein Steinbrunnen geblieben.

In einem Seminar beschäftigen sich Studierende des Studiengangs Osteuropäische Kulturstudien an der Universität Potsdam mit der Geschichte des jüdischen Lublins, untersuchen literarische sowie historische Texte und setzen sich mit der Frage auseinander, wie heute von der Abwesenheit dieser Menschen erzählt wird. In einem Gespräch mit den Künstlerinnen Iwona Chmielewska und Ulrike Grossarth soll diesem Thema nachgegangen werden. Beide Autorinnen lassen sich von Fotografien aus dem jüdischen Viertel in Lublin inspirieren und versuchen, die Vorkriegsgeschichte der Stadt durch künstlerische Aufarbeitung in Form von Illustration und Performance der Vergessenheit zu entreißen.

Das Gespräch über Kunst und Erinnerung wird durch Gedichte des verstorbenen Lubliner Schriftstellers Józef Czechowicz eingerahmt.



Kontakt: Agnieszka Hudzik
Universität Potsdam, Institut für Slavistik
ahudzik@uni-potsdam.de

buch|bund



**Fotografien aus der jüdischen Stadt in Lublin.
Gespräch mit Iwona Chmielewska und Ulrike Grossarth über
das Erinnern durch Illustrationen, Poesie und Performance
Samstag, 3. Dezember 2016 um 19 Uhr im buch|bund**